

Bergpredigt in Potsdam

Das Tympanon der Nikolaikirche

1. O-Ton: Tilo Catenhusen:

Da ist die Nikolaikirche, da kann man genau sehen, wo dieses Tympanon-Relief dran war, die Seligpreisungen, und der Ansatz der wiederaufgebauten Kuppel. Das ist also jetzt ein Bild so von 1955 etwa. Und daneben sieht man Teile vom Stadtschloss, das Fortuna-Portal, auch mit den Figuren oben drauf. Und ansonsten sieht man eigentlich nur noch Trümmer und naja Unkraut, was hier groß wird. Der Alte Markt war halt ein schrecklicher Anblick, ja.

Autor 1:

Tilo Catenhusen - heute 82 - zeigt Fotos, die er als Siebzehnjähriger auf dem Alten Markt in Potsdam gemacht hat. Zu sehen ist ein Trümmerfeld. Die Gebäude, die den Platz einmal zu einem der schönsten Marktplätze Europas gemacht hatten, sind Ruinen: Das alte Rathaus ebenso wie das Stadtschloss und die Nikolaikirche. Die Säulen an ihrem Eingang fehlen. Auch das dreieckige Giebelfeld darüber, griechisch Tympanon genannt. Nur sein Umriss ist wie ein Schatten zu erkennen. Noch viele Jahre konnte die Kirche, die in den letzten Monaten des zweiten Weltkriegs zerstört wurde, nicht genutzt werden, wie Pfarrerin Susanne Weichenhan erläutert:

2. O-Ton: Susanne Weichenhan:

Zu DDR-Zeiten war die Kirche lange Zeit Ruine, dann Lagerraum, und zwar Möbellagerraum. Erst 1981, das kann man sich heute kaum noch vorstellen, acht Jahre vor der Wende, ist der Raum für den gottesdienstlichen Gebrauch wieder in den Dienst genommen worden.

Autor 2:

Aber es gab immer noch Ausstattungsgegenstände und Schmuckelemente, die noch nicht wieder hergestellt waren. Dazu gehörte auch ein Figurenrelief an der Eingangsfront. Der Säulenvorbau war wieder errichtet worden. Aber das Giebelfeld darüber wurde beim Wiederaufbau nicht so ausgeführt wie sein Original. Nicht tief genug, um Figuren aus Gipsstuck, wie sie hier einmal angebracht waren, ausreichend vor dem Wetter zu schützen. So lässt sich vermuten:

3. O-Ton: Rudolf Böhm:

Beim Wiederaufbau hatte man wahrscheinlich nie dran gedacht, dass es mal möglich sein wird, das Tympanon-Feld wieder rekonstruieren zu lassen mit dem Relief und vielleicht ist deshalb das flacher ausgeführt worden oder einfach nur deshalb, weil man dachte, das fällt dann nicht so auf, wenn das Tympanon-Relief fehlt, wenn das einfach flacher ist, dann besser anzuschauen.

Autor 3:

Sagt Bildhauer Rudolf Böhm, der die Figuren rekonstruiert hat. Was lange Zeit unmöglich schien, hat er mit drei Fachkollegen in drei Jahren schöpferischer Nachempfindung umgesetzt, nachdem es der Gemeinde gelungen war, die dafür erforderlichen Mittel zu beschaffen.

Musik 1: Aus „out of season“: Praefugium (Lutz Gerlach und Ulrike Mai)

Autor 4:

Um die Figuren des Tympanon-Reliefs der Nikolaikirche in Potsdam rekonstruieren zu können, brauchte es Vorlagen. Da gab es zunächst hochwertige Fotografien der Kirche von 1905. Auch ein Modell des Reliefs, das der Bildhauer August Kiß 1833 angefertigt hatte, konnte genutzt werden. Zum Nachempfinden seiner Stilistik dienten schließlich Skulpturen von ihm, die noch heute in und um Potsdam und in Berlin zu finden sind.

4. O-Ton: Rudolf Böhm:

In Potsdam in Sanssouci haben wir selbst den Knaben, der auf einem Delphin reitet. Dann hat er ja diese berühmte Amazone gemacht, die in Berlin vor dem Alten Museum steht auf der Treppenwange, wo die Amazone gegen den Löwen kämpft. Dann gibt es ja auch in Babelsberg noch den heiligen Georg, der hinter dem Babelsberger Schloss als große Bronzefigur steht.

Autor 5:

So ausgestattet, machte sich Rudolf Böhm im November 2015 an die Wiederherstellung der Relief-Figuren. Sie stehen in enger Beziehung zu vier Seligpreisungen aus der Bergpredigt, die auf der Eingangsfront der Nikolaikirche über dem Tympanon zu lesen sind. Daher nannte der Architekt der Kirche, Karl Friedrich Schinkel, das Relief „Christus hält die Bergpredigt“. Auch in der Kirche gibt es ein Relief mit diesem Titel, nämlich an der Kanzel, auf der, wie auch auf dem Taufstein, eine weitere Seligpreisung angebracht wurde. Denn nach Schinkels Vorstellung sollte die gesamte Kirche die Seligpreisungen der Bergpredigt einprägen und nahebringen. Auf dem Kanzel-Relief ist Christus im Zentrum dargestellt, ...

5. O-Ton: Susanne Weichenhan:

... sitzend auf einem Felsen, der kündende Christus, und rechts und links verschiedenste Menschen: Hirten, alte Menschen, junge Menschen, Menschen in Philosophenkleidung - also ein Querschnitt durch die Bevölkerung, die auf ganz verschiedene Weise, von nachdenklich bis fasziniert, von fragend bis desinteressiert, von hingerissen bis nachdenklich und kritisch, die auf so viele verschiedene Weisen zuhören.

Autor 6:

Ähnlich sind auch die Figuren am Eingang der Kirche im Giebelfeld gestaltet worden. Die vier Seligpreisungen in den Schriftfeldern über ihnen, auf die sie bezogen sind, stammen aus dem Matthäus-Evangelium. Dort steht zum Beginn der Bergpredigt: Und Jesus setzte sich und lehrte das Volk und sprach. Der Christus auf dem Tympanon-Relief steht aber. Das machte Pfarrerin Susanne Weichenhan stutzig und sie recherchierte fleißig. In einem Buch über Schinkel-Bauten in Potsdam fand sie schließlich den Hinweis, dass ursprünglich neben den vier Seligpreisungen auf der Eingangsfront auch die Aufforderung zur Feindesliebe aus dem Lukas-Evangelium stehen sollte.

6. O-Ton: Susanne Weichenhan:

Und im Lukas-Evangelium wird keine Auskunft gegeben über die Körperhaltung, in der Christus etwa predigt; dort heißt es nicht: Und er setzte sich, sondern da heißt es, dass Jesus Menschen heilte, die zu ihm drangen und Menschen dabei waren, die spürten, dass von ihm eine Kraft ausging. Und so sind, glaube ich, die ausgebreiteten Arme Jesu, wenn er predigend dort steht, zu deuten, dass von ihm eine Kraft ausgeht, sowohl heilende Kraft als auch verkündigende, tröstende und erleuchtende Kraft.

Musik 2: Aus „out of season“: out of season (Lutz Gerlach und Ulrike Mai)

Autor 7:

Bei der Rekonstruktion des Tympanon-Reliefs begann Rudolf Böhm mit dem stehenden, segnenden Christus im Zentrum. Danach arbeitete er an den Figuren, die ihn links und rechts umgeben: achtzehn insgesamt. So sehr er auch auf Vorlagen zurückgreifen konnte, es war doch kein bloßes Nachahmen. Viel Einfühlung, viel kreatives Sich herantasten waren vonnöten, bis die Figuren aus Ton, die danach in Gipsstuck abgegossen wurden, zu Ende modelliert waren.

7. O-Ton: Rudolf Böhm:

Wenn man es eben dann auch plastisch vor sich hat, dann ist immer abzuwägen, ist es zu tief, zu hoch, ist die Seite richtig, die Überlappung und der Lichteinfall. Also es sind so viele Fragen, die einen dann bewegen, wo man dann auch mal wieder verwirrt und wieder neu anfängt, bis man irgendwann dann überzeugt ist, aber dann auch nochmal die Fachmeinung von einem Kollegen braucht oder auch von einem völlig Unbeteiligten, mit einem ganz einfachen Blick nochmal drauf schaut. Und das ist oft sehr hilfreich.

Autor 8:

Zu denen, die den Prozess der Figuren-Nachschöpfung miterleben und kleine Korrekturvorschläge vorbringen durften, gehörte auch Pfarrerin Susanne Weichenhan. Sie hat sich immer wieder in einzelne Gestalten des Reliefs vertieft, ihre Haltung studiert, ihren Ausdruck auf sich wirken lassen. Und dabei für sich auch Vorlieben entdeckt:

8. O-Ton: Susanne Weichenhan:

Eine Gruppe, die ich sehr mag, ist die Familie: Ein Mann mit einer phrygischen Mütze sitzt mit nachdenklich aufgestütztem Arm und blickt Richtung Christus. An seine Schulter gelehnt ist seine Frau mit einem kleinen Kind auf dem Schoß und neben ihr noch zu sehen ihr kleiner, ja vielleicht sechs- oder siebenjähriger zweiter Sohn, der ganz lebendig auch lauscht. Das Kind auf dem Schoß der Mutter schläft. Auch so kann man eine Predigt hören.

Autor 9:

Verschiedene Generationen, verschiedene gesellschaftliche Stände und Berufe sind unter den Personen, die Christus bei seiner Bergpredigt zuhören, auszumachen. Menschen, für die seine Worte eigenen Fragen und Sehnsüchten entgegenkommen, aber auch solche, die sie eher als Irritation empfinden, wie zwei römische Soldaten.

9. O-Ton: Susanne Weichenhan:

Diese römischen Soldaten blicken nicht direkt auf Christus, auf den Sprechenden, sondern blicken ganz nachdenklich in die Weite, so, als ob sie wie von ferne angerührt werden durch etwas, über das sie so noch nie nachgedacht hatten. Ein römischer Soldat war es gewohnt, in grausame Kämpfe verwickelt zu werden, auf die er stolz war, das war sein Lebensinhalt. Und hier bekommt er Worte zu hören, die von Feindesliebe sprechen, die von Nächstenliebe sprechen, die eine völlig andere Weltsicht offenbaren oder zumindest an den Horizont zeichnen.

Musik 3: Aus „out of season“: Praefugium (Lutz Gerlach und Ulrike Mai)

Autor 10:

Mehr als 70 Jahre nach ihrer Zerstörung schauen die Figuren vom Giebelfeld der Nikolaikirche seit Oktober 2018 nun wieder Richtung Alter Markt. In ihren unterschiedlichen Haltungen zu dem, was der predigende Christus in ihrer Mitte sagt. Und darin den Menschen von heute durchaus ähnlich. So wie es sich der Architekt der Kirche, Karl Friedrich Schinkel, auf dessen Entwurfzeichnung das Tympanon-Relief zurückgeht, vorgestellt hat. Das wird noch dadurch unterstrichen, dass eine der

Frauenfiguren nicht wie die übrigen antik gewandet ist, sondern nach der Mode der Entstehungszeit des Reliefs eine sogenannten Schute auf dem Kopf trägt. Pfarrerin Susanne Weichenhan ließ sich von all diesen Figuren berühren und vom Christus der Bergpredigt, um den sie versammelt sind.

10. O-Ton: Susanne Weichenhan:

Ich habe manchmal in schlaflosen Nächten über diese Figur nachgedacht, über die Figuren auch der Predigthörer und habe die Hoffnung, dass, wenn man als Besucher auf den Alten Markt kommt, sich die Zeit nimmt, innezuhalten und sich diesen Figuren auszusetzen. Und man wird erleben, so ist es mir selber auch gegangen, dass man im Betrachten dieser Figuren einen Weg geführt wird, wenn man versucht, sich ihrer Botschaft ganz offen zu nähern.

Autor 11:

Denn die, davon ist Susanne Weichenhan überzeugt, hat auch heute noch etwas zu sagen. Die Bergpredigt bietet nach wie vor Anregung und Mahnung für das private Leben ebenso wie für das öffentliche: Etwa mit ihrem Lob der Sanftmütigen und derer, die sich nach Gerechtigkeit sehnen. Mit dem Gebot der Feindesliebe und der Achtung vor den Friedfertigen, den Friedensstiftern. Für den heute siebenundsiebzigjährigen Rudolf Böhm war die Gestaltung dieser Botschaft der Höhepunkt seines künstlerischen Wirkens. Die Figuren des Reliefs sind ihm ans Herz gewachsen.

11. O-Ton: Rudolf Böhm:

Ich geh ja auch manchmal bewusst hin und schau es mir wieder an. Das ist fast so, wie wenn man seine Kinder besucht. Ja, ich schau es mir schon immer wieder gerne an, ja.

Autor 12:

Das tut auch Tilo Catenhusen. Und freut sich daran, dass der Alte Markt mit der Vollendung des Tympanonreliefs an der Nikolaikirche dem alten Glanz, den er vor seiner Zerstörung gegen Ende des Zweiten Weltkriegs hatte, wieder ein Stück näher gekommen ist. Gespannt hatte er darauf gewartet, dass die Plane, hinter der die fertigen Teile des Reliefs im Giebelfeld befestigt wurden, fällt.

12. O-Ton: Tilo Catenhusen:

Und eines Tages war das Gerüst weg und da stand man doch vor einem Stück, dass man sagt: Donnerwetter, herrlich!

Musik 4: Aus „out of season“: out of season (Lutz Gerlach und Ulrike Mai)